

Erscheint:

Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis:

Vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 25 Pfg. mehr.

Wochenblatt

Insertionspreis:

Für die 5spaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 10 Pfennig. Für auswärtige Inserenten 20 Pfg.

Einzeln Nummer des Blattes 10 Pfg.

für

Bad Schmiedeberg, Preßsch, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend.

Nr. 68

Schmiedeberg, Sonnabend den 26. August

1893

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später einlaufende werden nicht mehr berücksichtigt. Die Redaction

Bekanntmachung.

Das Baden im Sornmühlenteich ist verboten und werden Uebertretungen von jetzt ab nachdrücklich aufs Strengste bestraft.

Schmiedeberg, den 23. August 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die nach §. 55 des landwirtschaftlichen Unfallversicherungsgesetzes vom 5. Mai 1886 zu erlassenden Unfallanzeigen werden vielfach später als in der vorgezeichneten Frist von 2 Tagen eingereicht.

Indem wir die lands- und forstwirtschaftlichen Betriebsunternehmer, Gärtnerbesitzer und Gemüsegärtner wiederholt darauf hinweisen, daß von jedem in einem versicherten Betriebe vorkommenden Unfälle, durch welchen eine in demselben beschäftigte Person getödtet wird oder eine Körperverletzung erleidet, welche eine Arbeitsunfähigkeit von mehr als 3 Tagen oder den Tod zur Folge hat, von dem Betriebsunternehmer bei der Ortspolizeibehörde (Polizei-Verwaltung, Amtsvorsteher) schriftlich oder mündlich Anzeige zu erhalten ist, bemerken wir, daß diejenigen Unternehmern, welche die gesetzliche Anzeigefrist von 2 Tagen nicht innehalten, von Gewerkschaftsvorständen mit einer Geldstrafe bis 300 Mark belegt werden können.

Von jeder der Ortspolizeibehörde erstatteten Unfallanzeige ist von Seiten des Betriebsunternehmers gleichzeitig eine Mittheilung zu machen.

Die Gemeindebehörden des Kreises werden hierdurch angewiesen, vortehende Bekanntmachung

auf Ortsübliche Weise zur Kenntniß der lands- und forstwirtschaftlichen Betriebsunternehmer ihrer Gemeinden zu bringen und denselben bei vorkommenden Unfällen Formulare zu den zu erstattenden Unfallanzeigen auszubändigen.

Wittenberg, den 8. August 1893.

Der Kreis-Auskuß des Kreises Wittenberg. J. W. (gez.) W. v. Schlieben, Kreis-Deputirter. Vortehende Bekanntmachung bringen wir hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß, daß bei vorkommenden Unfällen die betr. Formulare auf dem hiesigen Polizei-Bureau auszubändigen werden.

Schmiedeberg, den 21. August 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Holz-Auction.

In der Schmiedeberger Stadtthade sollen **Mittwoch, den 30. August cr. von Vormittags 10 Uhr ab**

100 kleinere Scheit- und Knüppelstern (darunter einige eichene, buchene und birkenne Klaftern), 325 Schock kleinere Reisigbündel, sowie 300 kleinere Stockholzklaftern öffentlich meistbietend verkauft werden.

Sammelplatz an der 7. Härdteichdamm. (Von 1 Uhr Nachmittags ab an der Kohlengrube in der Nähe der Bahnlinie.)

Die Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht.

Schmiedeberg, den 15. August 1893.

Der Magistrat.

Politik.

— Herzog Ernst von Sachsen-Koburg-Go-

tha ist am Dienstag Spätabend um 11 1/2 Uhr verschieden. — Der Herzog Ernst von Coburg hat an den Bürgermeister Liebetau in Gotha folgendes Telegramm gerichtet: „Tiefbetrubt zeige ich Ihnen und der Bürgerschaft an, daß heute mein heißgeliebter Onkel nach mehrwöchigem Krankenlager verschieden ist.“ Ein gleiches Telegramm hat der Herzog auch an den Bürgermeister Muther in Koburg gerichtet. Es ist eine dreiwöchige Landbestrauer anbefohlen. Am Mittwoch fand die Aufbahrung der Leiche im Schloß zu Reihhardebrunn statt. Heute, Donnerstag, wird eine Familienandacht abgehalten. Freitag wird der Sarg öffentlich ausgestellt. Montag früh begiebt sich der Leichenfondukt nach dem Bahnhofe Schneepfenthal und von dort mittels Extrazuges nach Koburg, von wo aus die Ueberführung nach der Wirkkirche erfolgt, in welcher um 12 Uhr die Beisetzungsfeierlichkeit stattfindet. — Am Sonnabend wird in Gotha der Landtag zur Eidesleistung zusammentreten. — Der Kaiser ist am Mittwoch früh in Reichenbrunn eingetroffen. Herzog Alfred befindet sich ebenda selbst, während sein Sohn, Prinz Alfred, in Oberhof weilt.

— Von Besuch des Prinzen Heinrich von Preußen bei den italienischen Flottenmanövern wird aus Rom gemeldet: König Humbert, Prinz Heinrich und der Kronprinz von Italien trafen Dienstag am Bord der „Savoia“ vor Gaëta ein, wurden daselbst lebhaft begrüßt und begaben sich an Bord eines Torpedobootes, um die zur Verteidigung des Golfes von Gaëta erdichteten Befestigungen zu besichtigen. Abends wohnten die hohen Herrschaften dem Nachtmanöver der Flotte an Bord der „Savoia“ bei. Zahlreiche Perio-

Die Hexen-Gundel.

Roman von Georg Höder. (Nachdruck verboten.)

Während die Männer verlebte nach dem goldig blinkenden Weine, der in dickhäudigen Glaskrügen auf die weiß gedeckete Tafel gestellt worden war, schielten, wurde es ihnen noch rührseliger zu Muth, und die Weiber, von denen einige jetzt wirklich Thränen fanden, suchten ihren Schmerz augenscheinlich durch das eifrige Verspeisen der freigebig angestellten Kuchenstücke zu lindern.

Darüber wurde der Todten beinahe vergessen. Der enge Schrein, in den sie zum letzten traumlosen Schlafe gelegt worden war, hatte sich ohnehin schon geschlossen. Plumpse Tannengurtenanden, mit grellfarbigen Papierrosen besetzt, umhüllten den prunkenden Sarg, und es sah so lieblos aus, als wenn die Ranken gleich Ketten sich um letzteren geschlungen hätten, um ja die Tote nur nicht wieder zum Leben zurückkommen zu lassen.

Dann kam der alte Geistliche in der Priestertracht in das Trauerhaus. Die voranschreitenden beiden Messtaben schwingen die Rauchfächer hin und wieder, daß ein betäubender Weirauchgeruch in bläulichen Wolken durch alle Räume des Hauses wirlte und sich mit den Ausdünstungen vermischte, welche der frische Desfruis des Sarges und die im Todtenzimmer brennenden, geweihten Kerzen herabgebracht hatten.

Allgemein auffällig wurde es bemerkt, daß der alte Pfarrer die Einladung des Wendingsbauern auf ein Glas Wein rundweg abschlug. Da aber Kolmar Wendung vorsichtigerweise auch offenkundig eine Form gewählt hatte, welche schon von vornherein bewies, daß er auf eine Annahme der Einladung gar nicht gerechnet habe, so wurde

der kleine Zwischenfall von der trinfenden und schmaukenden Bauerngesellschaft bald vergessen, und man tuschelte sich sogar in die Ohren, daß der Wendingsbauer doch ein verdammte stolzer Patron sei, da er so nichtachtend selbst mit dem hochwürdigsten Herrn zu sprechen wage.

Bald war der Sarg ausgefegnet, die Träger luden ihn auf ihre Schultern und dann ging es mit der stillen, müden Schläferin hinaus aus dem Hause, in welchem sie so lange Jahre gewirkt und um dessen Besten sie ihrer Seelen Seligkeit verschmerzt hatte — hinaus in den Bereich des stillen Kirchhofriedens, in dieselbe enge Wohnung, wie sich eine vor Jahren schon dem damals heimgekehrten Gabriel bereitet worden war.

Vor dem Sarge schritten die Schulkinder unter Führung des Lehrers und plärzten einen frommen Choral um den andern. Aber es war kein schönes herabwegendes Singen, das die Gemüther fromm stimmt und zum Himmel erhebt, sondern man hörte es den unreinen, durcheinanderschreitenden Kinderstimmen an, daß sie nachher vom Wendingsbauer bezahlt werden würden für ihre Mühe.

Hinter dem Sarge, der auf den Schultern der Träger beharrlich hin- und hergeschwankte, ging Kolmar Wendung trotzig erhobenen Hauptes mit seinen gewohnten wichtigen Schritten und der stolzen Miene, welche beides allein schon verkündete, was für ein selbstherrlicher Mann er war. Neben ihm ging Jürgen gesenkten Hauptes daher. Die Mutter war ihm nie sonderlich nahe gestanden. Seitdem sie die Gewissensschuld im Herzen verborgen getragen, hatte sie kein Wort heiliger mittelmeiser Liebe wider finden können. Aber dennoch hatte Jürgen soviel Anhänglichkeit an die Tote bezeugt, daß es ihm nun gar weh und schmerzlich zu Muth war. Zudem ging er noch unter dem frischen Eindruck einer ihm geworde-

nen schmerzlichen Offenbarung hinter dem Sarge her. Die Welt erschien ihm plötzlich so freundlich, das Leben selbst so vergänglich und nichtig. Er hatte Schiffsbruch gelitten an seinem Kindesfühlen und kam sich nun mit seinen Ansichten, Hoffnungen und Plänen vor wie ein Kind, das die ersten unbeholfenen Gehversuche macht. Er schaute den Vater nicht an, denn er wußte, daß er diesen nicht mehr mit dem Blicke gewohnter kindlicher Ehrerbietigkeit anzusehn vermochte, sondern er schritt in sich gelehrt hinter dem Sarge einher.

Bald hatte der statliche Trauerzug den oberen Ausgang des Dorfes erreicht, und nun boggen, nachdem die Schulkinder festlich vom Eingange abgeschwenkt waren, die Träger mit ihrer schwankenden Last in den eigentlichen Bereich des Kirchhofes ein.

Hart neben dem Eingange befand sich das Grab des heimgekehrten Gabriel. Reiner der Leidtragenden sah auf den unscheinbaren Hügel, und somit gewahrte es auch niemand, wie auf diesem ein bleichwangiges Weib mit gar verärgerten Zügen saß und mit irden, starren Blicken auf den Leichenzug sah.

Nach Kolmar Wendung blickte von ungefähr auf die einsam Hödende. Beider Blicke fielen plötzlich aufeinander und konnten sich nimmer voneinander trennen. Mit einem Male schmelzte Ilonka, dies war die Einsame, was Hügel in die Höhe und streckte den dünnen, entleierten rechten Arm mahnend gegen den Himmel aus, während ein unjagbarer Ausdruck der Gemüthung und der Voraussetzung künftigen Unheils auf ihrem blassen Angesicht zu Tage trat.

Kolmar Wendung verstand sie wohl. Er wollte geringschätzig lächelnd von ihr weghäuteln, aber er vermochte nicht zu lachen. Sein Gesicht verzerrte sich zur Grimasse und er verärbte sich.



nen brachten Nachts in illuminirten Borken den Fürsten eine glänzende Ovation dar und begrüßten sie mit Hochrufen auf Italien, Deutschland und den Dreiebund. Mittwochs Abend sollte die Rückkehr nach Spezia stattfinden.

— Saatenstand in Deutschland. Für den Saatenstand in Deutschland Mitte August sind nach der Zusammenstellung des kaiserlichen Stat. Amtes, die für die einzelnen Staaten u. Landes-theile im Reichsanzeiger veröffentlicht wird, die Noten folgende: (Nr. 1 bedeutet sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering, 5 sehr gering, die Zwischenstufen sind durch Decimalen bezeichnet) Winterweizen 2,8, Sommerweizen 3,2, Winterpelz 2,7, Sommerpelz —, Winterroggen 2,6, Sommerroggen 2,9, Gerste 3,1, Hafer 3,9, Kartoffeln 2,5, Klee und Enziane 3,8 Wiesen 3,2.

— Beim Reichskanzler besteht, der „Hamb. Börsezeit.“ zufolge, die Absicht, den deutschen Schiffsbau resp. den Bau für deutsche Rhedereien der staatlichen Kontrolle zu unterwerfen. Die Handelskammern deutscher Seestädte sind zu Gutachten aufgefordert.

— Kaiser Wilhelm trifft zu den ungarischen Mandatern in Guenz, nach dem offiziellen Programme, am 17. September ein und begiebt sich am 21. zur Jagd nach Mahacs. Am 26. früh trifft der Kaiser in Schönbrunn ein, von wo er abends abreist.

— In den Verdigungsfeierlichkeiten für den Herzog Ernst von Coburg-Gotha wird sich auch eine starke Deputation des 7. Kürassierregiments (Halberstadt) nach Koburg begeben. Das kaiserliche Infanterie-Regiment Nr. 95, dessen Chef Herzog Ernst gemeinsam mit dem Herzog Georg von Sachsen-Meiningen war, garnisonirt bekanntlich in Gotha, Koburg u. Hildburghausen.

Spanien. Die Unruhen in den Provinzen sind noch immer nicht beendet. Am Montag gab es in Saguarda (Provinz Vitoria) wiederum Schlägereien. Die Gendarmen wurden mit Steinwürfen angegriffen und schossen auf die Menge, dabei wurde eine Person getödtet und andere schwer verwundet. In den Provinzen Biscaya und Navarra dauert die Erregung fort.

Großbritannien. Vom Bergarbeiterstreife. In London wurde am Dienstag die Konferenz der Bergarbeitervereinigungen von Großbritannien eröffnet. Es waren 44 Delegirte, welche 232,000 Bergarbeiter vertreten, anwesend. Die Debatten fanden bei verschlossenen Thüren statt. Die Delegirten aus Durham, wo die Bergleute noch arbeiten, sind von der Konferenz ausgeschlossen worden.

Italien. Die Erregung über die Vorgänge in Aigues-Mortes hat sich jetzt so ziemlich

gelegt. In Neapel hat der Provinzialrath 10 000 Frcs. für die Familien der getödteten Italiener bewilligt. Der französische Minister des Auswärtigen hat dem italienischen Botschafter erklärt, daß in Aigues-Mortes zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden seien, und ihn ersucht, die Namen der Opfer anzugeben, damit er die Auszahlung der Entschädigungen anordnen könne. Gegen den Bürgermeister von Aigues-Mortes ist strenge Untersuchung eingeleitet. Sein Abschiedsgesuch könne der Minister aber nicht annehmen, weil er den Bürgermeister für unentschuldig halte.

Rußland. Ausland ergreift weitere Maßregeln, um den Abzug seines Getreides zu erleichtern und dadurch das weitere Sinken der Preise zu verhüten. Jetzt ist die Herabsetzung um 40 % der seit August d. J. bestehenden Eisenbahntarife für Getreide, Weizen und Grütze von allen russischen Eisenbahnen nach österreichischen und rumänischen Grenzstationen verfügt worden. Die österreichischen Bahnen würden die Tarife, so meint man in Petersburg, nach der Schweiz und Italien bedeutend ermäßigen und die Lagen für Ein- und Ausladen, sowie für den Transport auf den Verbindungslinien aufheben. Weitere Herabsetzungen der Tarife sollen bevorstehen.

Aus Nah und Fern.
Bad Schmiedeberg.

Für Badegäste

bin ich ausser zu den gewöhnlichen Sprechstunden (8—9, 2—3) wochenttäglich von 11—12 Uhr in meiner Heilanstalt Markt 18 neben der Apotheke, zu sprechen.

Dr. Schuckelt,

Spezialarzt für Electrotherapie u. Massage.

* Es scheint in weiteren Kreisen noch wenig bekannt zu sein, daß der Weg zum Vadoorte Schmiedeberg nicht mehr wie früher über Kemberg führt, sondern über die Vahlfusion Preßlich. Ein gegenwärtig hier weilender Badegast erhielt von einer in Berlin wohnenden Dame, welche hier vor vier Jahren ebenfalls Heilung gefunden, die Directio, er möge auf der Berlin-Anhalt'schen Bahn nach Bergwitz fahren und dann einen der dort haltenden Wagen nach Schmiedeberg (Preis 1 Mark) benutzen. Der Herr befolgte den Rath, fand aber, in Bergwitz angekommen,

daß hier die Welt, wenigstens die frequente Reisewelt, zu Ende sei. Um sein Ziel zu erreichen, war er genöthigt, einen besonderen Wagen nach Schmiedeberg zu nehmen und bezahlte dafür 9 Mark. — Es dürfte sich empfehlen, daß in den späteren Bekanntmachungen betont würde, daß die Reise nach hier am billigsten und bequemsten über Station Preßlich stattfindet und nicht mehr wie früher über Bergwitz; vorausgesetzt, daß bis dahin die Bahn bis Schmiedeberg, die bis jetzt die tägliche Seeflange bildet, noch nicht — fertig gestellt ist.

* Die zum Gerichtsstofale führende steinerne Treppe befindet sich in einem Zustande, welcher das Betreten derselben im höchsten Grade gefährdet. Schon die untere Stufe ist in einer Weise ausgetreten, daß sie nicht mehr waagrecht liegt, sondern schräg steht und eine Abdachung bildet. Nur mit Mühe und indem man den Oberkörper vorwärtschwingt, mag es gelingen, sich auf dieser Stufe zu halten. Andere Stufen sind entweder theilweise ausgebrochen oder sonst lückenhaft. Die an beiden Seiten hinlaufenden steinernen Geländer vermindern ebenfalls nicht mehr ihren Zweck zu erfüllen. Vor den oberen Treppentritten sind sie abgebrochen und wer darauf angewiesen ist, sich derselben zu bedienen, steht ratlos da und weiß nicht, wie er es anstellen soll, hinauf zu gelangen. Nur unter der größten Gefahr mag es ihm vielleicht möglich werden, die Brüstung zu erfassen. Man braucht wohl nicht erst in das bayerische oder schweizerische Hochgebirge zu gehen, um einen jähen Abstieg zu riskiren; das kann man hier viel bequemer haben. Es ist in neuerer Zeit viel geschehen, um die Straßen der Stadt zu ebenen und gangbarer zu machen; die Treppe im Rathhause ist aber ein sehr wunder Punkt, welcher der Abhilfe dringend bedarf, ehe auch hier das bekannte Sprichwort zutrifft, daß man den Brunnen dann zudeckt, nachdem das Rind ertrunken ist. — Was übrigens den Gang der gerichtlichen Geschäfte anbelangt, so glauben wir nicht, daß das Gericht in der Lage wäre, gegen eine, wenn auch vortheilhaftig vorgelagerte Partei ein Verjämrlichtheil zu erlassen, denn es kann dieser in der That nicht zugemuthet werden, auf einem solch' halbschweizerischen Wege das Local zu erklimmen und ihr Recht zu wahren.

* In den Straßen der Stadt spielte gestern ein Orgelspieler außer verschiedenen Tänzen u. auch einen Choral. Dabei gedachten wir folgender kleinen Episode. Im Jahre 1880 kam ein Orgelspieler die Leipziger Straße herauf, bald vor dieser, bald vor jener Thür seine lustigen Weisen, wie

Keiner im Trauergefolge hatte auf den sich ebenso lautlos, wie schnell abspielenden Auftritt geachtet. Gleich darauf, noch ehe die Trauerversammlung sich im Halbkreis um die frisch gegrabene Grube gestellt hatte, war Altona auch schon aus dem Kirchhofe verschwunden und floh in wilder Eile ihrer einjamen Wadeshütte zu.

Mit schleuniger Hast, als wenn sie froh wären, endlich die schwere, auf die Schultern niederdrückende Last los zu werden, hoben die Träger den Sarg hervor. Es gab einen freischwebenden, widerwärtigen Ton, der so recht an die Vergänglichkeits aller Irdischen mahnte.

Dann sprach der alte Geistliche. Es war, als ob er sorglich ein jedes Wort gewählt habe, um ein verstocktes Herz zu treffen, das noch unbußfertig vor dem offenen Grabeshügel stand, während die Gefährten seiner Schuld schon vor dem Richterstuhl eines Höhern weilte.

„Alles ist eitel auf der Welt,“ sagte er mit weithin tönender Stimme, „das Gut und das Glück, die Menschenliebe und die Menschenhoffnung — alles, was irdisch ist, ist zur Verwehung zurück; aber eines steht, und das ist Gott. Wer dieses tödtliche Bewußtsein aus dem Herzen verliert, wer Angesichts der Majestät des Todes nicht Einfuhr hält in sein verstocktes Selbst, wer um die Eitelkeit dieser Welt die ewigen Güter aufgibt, die ihm zu Recht gehören — und die freilich nicht im Schmanien und Trinken und gutem Leben und irdischen Belohnungen bestehen — der geht mit sich selbst schlummer ins Gericht, als es die ewige Vorberzigkeit gethan hätte. Gott läßt seiner nicht spotten, meine Brüder und Schwestern, ich rufe es Euch hier an diesem offenen Grabe zu — und ist einer unter Euch, der Buße thut, will, der gebe in sich, ehe es zu spät geworden ist. Im Himmel und auf Erden giebt es kein größeres Wort, als dieses eine schreckliche „zu spät!“

Jürgen konnte das Weinen nicht verhalten. Er starrte auf seinen Vater, und es war ihm, als ob auch dieser Thränen in den Augen schimmern haben müße. Aber mit einer selbstherrlichen Miene, als ob ihm gar nicht angehe, was der Geistliche eben mahnend sprach, stand der Wendingbauer hocherhobenen, trotzen Hauptes da und erhielt sich hinter dem vorgelegten Dreispitz mühsam ein Gähnen. Was kümmerte es ihn! Der alte Mann sprach ihm lange gut. War er nicht der Wendingbauer und hatte alles, was sein Herz begehrte? „Der Lebende hatte Recht,“ dieser Grundtat des traffensten Egoismus war das Evangelium seines verstockten Herzens geworden — er war noch lange nicht bereit zu aufrichtiger zerknirschter Buße.

Auf dem Wendinghofs zurückgekehrt, stieg unter der Trauerversammlung ein gar freudiges und reichliches Tafeln an. Da wurden die Weine nicht geschont, — was gut und theuer war, stand auf dem Tische. Ja, der Kolmar Wending war ein ganzer Mann, der ließ sich nicht lumpen! Noch nach Jahren mußte man, wie er meinte, davon sprechen, auf welch prächtige und gastfreundliche Weise er den Leichenschmaus seines Weibes hergerichtet hatte. Wer an den Wendinghof zu diesen Stunden vorübergegangen wäre, hätte nicht verneht, ein Trauerhaus zu sehen, denn auf die Dorfstraße hinaus drang ein Jodeln und Schreien der im Hofe jehenden Gäste.

Nur ein Einziger nahm an der allgemeinen Feststunde nicht theil. Oben in seiner Schlafkammer auf dem Bettrand saß Jürgen, er hatte das Gesicht in beiden Händen verborgen und schluchzte bitterlich.

* * *
Für Jürgen Wending brach eine trübe Zeit an.

Das Geständniß, welches die Mutter ihm

auf dem Sterbebette gemacht, hatte einen gar nachhaltigen Eindruck in seinem Herzen hinterlassen. Er vermochte sich nicht über die Wandlung, die dadurch plötzlich seine ganze Gesinnungsart hatte erleiden müssen, ohne weiteres hinwegzusehen.

Den einzigen Trost für ihn bildete die Arbeit. Jetzt, wo die Mutter todt war und der Vater, der sich im Laufe der Jahre immer mehr dem Trunke ergeben hatte, ohnehin nicht mehr sonderlich um den Hof sich kümmerte, mußte Jürgen vollends in erster Reihe stehen.

Fortsetzung folgt.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg.

13. Sonntag nach Trinitatis.

Vormittag 9 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Schmiedeberg.

Nachm. 1/2 2 Uhr Predigt: Herr Diakonus Kessel. Geht auf: Am 20. August Hermann Kurt Höfer aus Großforgan und Anna Luise Pauline Köther hier; am 23. August Wilhelmine Gulda Alara Krugk.

Beerdigt: Am 21. August Friedrich Wilhelm Richter hier, 5 Mon. alt, mit Segen und Anna Bertha Biegner hier, mit Geläut und Segen, am 23. Hedwig Frieda Brandt hier, 2 Mon. alt, mit Segen, am 26. August der Decan Wilhelm Scheibe hier, 47 Jahre alt, mit Geläut und Standrede, und Anna Martha Lene hier, 1 Jahr alt, mit Segen.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Preßlich.

13. Sonntag nach Trinitatis.

Vorm. 1/2 10 Uhr Predigt: Herr Diakonus Lange.

Nachmittag 2 Uhr Missionspredigt: Herr Oberpfarrer Girsch.

Halt!

Halt!

Halt!

Riesen-Ausverkauf.

Zum diesjährigen Jahrmart komme ich mit einem reichsortirten Lager in fertigen Herren- und Knaben-Garderoben (Arbeiter-confection) und wird den geehrten Bewohnern eine Gelegenheit geboten, wie solche noch nicht dagewesen ist. Kommt daher

Bürger, Handwerker und Arbeiter

und überzeugt Euch von der Billigkeit des

Riesen-Ausverkaufs

z. Z. in Schmiedeberg, Wittenbergerstrasse
beim Wittenberger Krause.

Feste Preise!

Preiscurant:

Arbeiter-Anzüge	von 7,50 Mk. an	Zwirn-Hosen	von 2 Mk. an
Sommer-Herren-Anzüge	" 10 " "	Leber "	" 2 " "
Burkin "	" 15 " "	Stoff "	" 2,25 " "
Sammgarn "	" 20 " "	Sammgarn-Hosen	" 5,50 " "
Burkin-Anzüge	" 6 " "	Sommer "	" 1,50 " "
Jünglings-Anzüge	" 4,50 " "	Burkin- und Knaben-Hosen, sowie Westen zu billigsten Preisen.	
Herren-Stoff Jaquets	" 6,50 " "	Alle Sorten der Herren- und Knaben-Garderoben-Branche vorräthig.	
Knaben-Anzüge	" 3 " "		
Sommer-Jaquets in allen Stoffen	" 1,65 " "		
Turnsch-Hosen	" 1,25 " "		

Feste Preise!

Strickwesten und Jacken, sowie Arbeitshemden in Barchend, Sporthemden zu enorm billigen Preisen. Stoffresten zu erstaunlich billigen Preisen für große Anzüge und Hosen sowie für Knaben.

C. W. Witte.

empfiehlt:

Eine schöne Auswahl wollener Kleiderstoffe, sowie Cattune in allen Preislagen und Mustern.

Zuletzt und Bezugzeuge in jeder Breite.

Echtfarbiges Bezugzeug von 25 Pfg. an, in Deckbreite von 50 Pfg. an die Elle, schwere haltbare Waare.

Schürzen aller Art.

Mareca Bitonto Italia,

leichter, süßiger rother Tischwein. Absolute Naturweinheit garantiert.

Spezialgeschäft für Tafel-Margarine.

Neue saure Gurken, ff. alte Kuchkäse.

Cigarren, Thee, Cacao, Kaffee, Chocoladen.

Max Wendt.

Zur Jagd!

Bestes Jagd- und Scheibepulver, alle Sorten Schrot empfiehlt

F. W. Richter.

Gute Sorten

Obst

wird zu höchsten Tagespreisen

gekauft vom Obstwächter

Gille, Schmiedeberg.

Holzverkauf.

Montag, den 4. Septembes ds. Js.,

von Vormittags 10 Uhr ab,

sollen in der Restauration zum „Walbschlöbchen“ in Moch-nig versteigert werden:

Schlagbezirk Spiße, Jag. 4, Kiefern: 144 Nm. Reifig III;

Schlagbezirk Mochwig, Schlage, Jag. 67, 74, 75, Durchf. Jag. 51 u. 73, Eichen Nm.: 22 Stockholz, Buchen Nm.: 604 Reifig, Erlen Nm.: 8 Reifig, Kiefern Nm.: 2 Knüppel, 238 Reifig I, 984 Reifig III/IV;

Schlagbezirk Böllichau, Forstort Glogigshäbe, Jag. 86, Kiefern Nm.: 76 Reifig I, 139 Reifig III/IV. Böllichau, den 22. August 1893.

Der königliche Oberförster.

Gasthof z. Weintraube.

Sonntag, d. 27. ds. frische

Plinzen u. Pflaumen-

chen, wozu freundl. einladet

F. König.

Zur grünen Eide.

Sonntag, d. 27. August la-

det zu Kaffee, Quark, Apfel-

u. Pflaumentagen, von 3 Uhr

Nachmittags ab zum Säch-

sen-Anschließen, Schließ-

lustige freundl. ein

W. Seifler.

Moschwig.

Sonntag, d. 27. ds. lade

zum Erntefest und

Tanzmusik

freundl. ein H. Günther.

Gasthof zum deutschen Hause

Splau.

Sonntag, d. 27. Erntefest u.

Tanzmusik,

wozu freundl. einladet

A. Wische.

Redaction, Druck u. Verlag v. R. A. Köbke, Schmiedeberg.

Ein ordentliches, ehrliches, lauberes

Mädchen

wird nach einer größeren Stadt

gesucht. Zu melden bei

Frau Kennert.

Dankagung.

Für die vielen Beweise der

Liebe und Theilnahme aus

Nah und Fern bei dem Be-

gräbnis meines lieben unver-

gebliehen Sohnes, Hermann

Paul, und denen, die seinen

Sarg so reich mit Blumen

schmückten, meinen herzlichsten

Dank. Ganz besondern Dank

Herrn Diakonus Lange für

die trostreichen Wort am

Grabe und in der Kirche

und Herrn Lehrer Trautmann

und seinen Mitschülern für den

tröstenden Gesang.

Paschwitz den 24. August

1893.

Die trauernden Eltern

Hermann Meißner und Frau.